



Atemwegserkrankungen:

Erfolg durch Kombinationstherapie

Autor: Dr. Jürgen Bartz

Atemwegserkrankungen gehören zu den wichtigsten Kostenverursachern in der heutigen Schweinehaltung. Die Fortschritte in den therapeutischen Möglichkeiten werden jedoch durch das Arzneimittelgesetz reglementiert. Außerdem kosten sie Geld. Daher ist es sinnvoll, vorhandene Stoffe durch Kombinationen optimal zu nutzen, effektive Impfprogramme einzusetzen und die Haltung der Tiere so zu verbessern, dass weniger Krankheiten behandelt werden müssen.

Viren als Hauptverursacher

In der modernen Schweinehaltung entstehen Atemwegserkrankungen überwiegend durch das Zusammenspiel mehrerer Erreger. Weltweit hat sich deshalb auch der Begriff des **Porcine Respiratory Disease Complex (PRDC)** für dieses multifaktorielle Geschehen eingebürgert. In dem Krankheitskomplex wirken die Viren häufig als »Türöffner« für darauf folgende bakterielle Erreger. So schwächen zum Beispiel das PRRS- und das Circo-Virus das körpereigene Abwehrsystem der Lunge, indem sie deren Fresszellen (*Makrophagen*) zerstören. Nachfolgend fällt es Mykoplasmen, Pasteurellen, Streptokokken und anderen Bakterien leichter, an dem vorgeschädigten Abwehrsystem vorbei in die Atmungsorgane einzudringen. Gegen einige der wichtigsten PRDC-Erreger kann heute erfolgreich

geimpft werden, insbesondere gegen PRRS und Mykoplasmen. Was aber tun, wenn wegen fehlender oder lückenhafter Impfung doch der Husten im Stall ist?

Von Bronchitis bis Pneumonie

Im harmlosesten Fall liegt dann eine Bronchitis vor, also eine Entzündung der luftführenden Wege ohne eitrige Beteiligung. Hier ist der Krankheitsverlauf meistens kurz, der Hustenschleim bleibt wässrig, Fieber und Abgeschlagenheit treten nur selten auf.

Im schlimmsten Fall erkrankt das Schwein an einer Pneumonie, einer schweren, eitrigen Lungenentzündung. Hier ist vor allem das atmungsaktive Gewebe im Inneren der Lunge betroffen. Diese Patienten zeigen schwere Störungen des Allgemeinbefindens mit Fieber, völligem Appetitverlust und zähflüssigem, eitrigem Schleim. Die Tiere tragen oft schwere Folgeschäden davon und bleiben im Wachstum zurück. Totalverluste treten häufig auf.

Zwischen diesen beiden Extremformen liegen verschiedene Übergangsstadien. Die Therapie richtet sich nach dem Schweregrad der Erkrankung, der Nutzung des Tieres (*Mast, Zucht*) und einem eventuell bevorstehenden Schlachtermin

(*Wartezeiten einhalten*). In der Regel ist eine Antibiose erforderlich. Obwohl Antibiotika nur gegen Bakterien wirken, nicht aber gegen Viren, ist ihre Anwendung trotzdem sinnvoll.

Problematisch ist oft das Vorliegen von sehr zähem Schleim. Hier kommt das injizierte oder über das Futter aufgenommene Antibiotikum nur schlecht an den eigentlichen Wirkungsort: in die Lunge. Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen der letzten Zeit belegen, dass in diesen Fällen die zusätzliche Verabreichung eines Schleimlöser erforderlich ist. Gute Erfahrungen liegen mit dem Schleimlöser Bisolvon® vor:

- Bisolvon® verflüssigt zähen Schleim und erleichtert seinen Abtransport durch die Reinigungsmechanismen der Lunge. Damit wird die Atmung verbessert.
- Es stärkt die Abwehrkraft der Atmungsorgane, weil verstärkt körpereigene

Abwehrzellen in die Lunge gelockt werden.

- Studien haben belegt, dass Bisolvon® die Konzentration von Antibiotika in der Lunge erhöht und dadurch die Dauer der Therapie merklich verkürzt.

Bisolvon® sollte möglichst in Kombination mit wirksamen Antibiotika eingesetzt werden. Ist ein schneller Eintritt der Wirkung erwünscht, kann man das Medikament zur Einleitung der Therapie spritzen und danach mit der Fütterungsverabreichung fortfahren.

Schweine mit Symptomen hochgradiger Atemnot leiden oft unter starken Schwellungen der Atemwege, die durch die Entzündungen bedingt sind. In diesen Fällen kann man ergänzend solche Wirkstoffe verabreichen, die eine rasche Abschwellung bewirken. Dafür eignen sich Entzündungshemmer, die allerdings vom Tierarzt vom Rind auf das Schwein »um-



gewidmet« werden müssen.

Wirtschaftliche Verluste

Die wirtschaftlichen Verluste durch Atemwegserkrankungen sind erheblich. Neben hohen Behandlungskosten, schweren Krankheitsverläufen mit Kümmern und Todesfällen ist die zunächst unsichtbare Gewichtseinbuße durch schlechende Spätfolgen erheblich. Reihenuntersuchungen an Tausenden von Schlachtschweinen haben gezeigt, dass krankhaft veränderte Lungen fast immer mit einem geringeren Schlachtgewicht einhergehen – bis zu sieben Kilogramm werden auf diese Weise verloren.

Statistiker haben errechnet, dass in Betrieben mit durchschnittlich 2.500 Schlachttieren im Jahr auf diese Weise 30.000 bis 40.000 DM eingebüßt werden. Zudem ist es für die Verkaufslast ungünstig, wenn eine Gruppe von Schweinen durch Atemwegserkrankungen bei einem Teil der Tiere »auseinanderwächst«.

Auch bei Zuchtsauen haben Atemwegserkrankungen negative Auswirkungen auf die Leistung. Man geht davon aus, dass chronische, nicht konsequent ausgeheilte Bronchitiden die Ferkelzahl je Wurf um ungefähr ein Tier reduzieren. Als Grund vermutet man eine schlechtere Sauerstoffversorgung der Sau durch das erkrankte Lungengewebe.

Derselbe Grund führt auch offenbar zu einer reduzierten Spermienzahl bei Ebern. Schlechtere Samenqualität – und geringere Bedeckungsergebnisse – sind das Resultat.

Vorbeugen ist besser

Ein schlechtes Stallklima mit zu hoher Luftfeuchtigkeit, einer starken Schadgasbelastung

(Ammoniak, Schwefelwasserstoff) und erheblicher Staubentwicklung wirkt sich in doppelter Hinsicht schädlich aus:

- **Es leistet bakteriellen und viralen Erkrankungen durch die Reizung der Atemwege Vorschub und verhindert deren zügiges Ausheilen.**
- **Es wirkt als allergisierender Schadfaktor, der auch ohne zusätzliche Viren oder Bakterien zu erheblichen chronischen Bronchitiden führt. (Übrigens auch beim Stallpersonal!)**

Eine **korrekte, ausreichende Lüftung** ist also in jedem Fall eine Investition, die sich in Mark und Pfennig auszahlt.

Ohne eine **alters- und leistungsgerechte Fütterung** kann der Schweineorganismus auf Dauer keine ausreichende Abwehrkraft bilden. Die ausgewogene Ration beugt – wie beim

Menschen – Infektionserkrankungen vor.

Wer die **Zahl der Zulieferer** möglichst gering hält, hat ein Weiteres getan, um dem Erkrankungsrisiko durch Tierverkehr vorzubeugen. Dazu gehört auch nach Möglichkeit eine konsequente Quarantäne sowie die kritische Kontrolle aller Tiere beim Zukauf. Im Verdachtsfall ist sofort intensiv zu behandeln.

Das **Rein-Raus-Prinzip** mit zwischengeschalteter gründlicher Desinfektion kann ebenfalls dazu beitragen, die Infektionsquellen auszutrocknen.

Sowohl bei Virusinfektionen (PRRS-Impfung) als auch bei bakteriellen Infektionen (Schnüffelkrankheit, Enzootische Pneumonie) ist die **Vorbeugung durch Impfungen** unverzichtbarer Bestandteil eines komplexen Bekämpfungsprogram-

mes.

Schließlich soll man für den Zuchtbereich nicht vergessen, dass eine **Freilandhaltung** sowohl aus gesundheitlichen als auch aus tierschützerischen Gründen vorteilhaft ist. ■

Gesundheit für 5 Pfennige

Sowohl zur alleinigen Behandlung geringfügiger Atemwegserkrankungen als auch für die Kombinationstherapie mit Antibiotika sind Schleimlöser unabdingbar. Der äußerst günstige Preis rechnet sich mit Blick auf die drohenden Verluste bei der Gewichtszunahme in jedem Fall: Die Behandlungskosten für einen 25-kg-Läufer mit Bisolvon®-Pulver liegen je Tag bei knapp unter 5 Pfennig!

Wenn kein Durchkommen ist...



Bisolvon®

Der Weg-Bereiter

für's Antibiotikum in der Lunge

- schnellere Heilung
- weniger Rückfälle

Bisolvon® Pulver, Wirkstoff: Bromhexinhydrochlorid. Für Tiere: Rinder, Schweine, Hunde und Katzen. Anwendungsgebiete: Zur Behandlung von Erkrankungen der oberen Atemwege und der Lunge, die mit einer vermehrten Schleimbildung einhergehen. Wartezeit: Eßbare Gewebe von Rind, Kalb und Schwein: 0 Tage. Apothekenpflichtig. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Tierarzt oder Apotheker. Boehringer Ingelheim Vetmedica GmbH, 55216 Ingelheim

Info-Telefon 0 61 32 - 77 69 88

